

Predigt zum Sonntag Judika über Joh. 18, 33 – 38

Aus der Leidensgeschichte Jesu, Joh. 18, 33-38, hören wir, dass Pilatus, nach dem er sich von den Juden die Anklage gegen Jesus vor der Tür des Prätoriums angehört hatte, wieder hineinging ins Prätorium und Jesus rief und fragte:

„Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben dir's andere über mich gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.“

Wir wissen aber, dass Pilatus auf Druck der Juden und Angst vor dem Kaiserhof Jesus dennoch kreuzigen ließ.

Liebe Gemeinde,

mit zwei Worten bezeugt Jesus dem Pilatus alles von sich, von seiner Person, seinem Auftrag und seiner Botschaft – nämlich mit dem Wort von seinem „König-sein“ und dem Wort von der „Wahrheit“.

Hören wir das Wort „König“, dann steigt in uns das Bild eines Königs auf, wie wir es aus Märchen und aus mittelalterlichen Geschichten kennen. Wie der König da in der Pracht seiner Gewändern und mit einer goldenen Krone auf seinem Thron sitzt. Doch lasst uns nüchtern fragen: Was macht eigentlich einen König aus, worin besteht das König-sein? Ein König ist der oberste allein Regierende, der alleinige Gesetzgeber und Richter über sein Volk. In diesem Sinne sind die heutigen Könige in Schweden, Spanien und Großbritannien keine wirklichen Könige mehr, denn sie haben keine solche absolute Macht, sind keine absoluten Herrscher mehr.

Etliche Juden wollten Jesus zum absoluten Herrscher, zum allein regierenden König in Jerusalem haben und seine Apostel wollten seine Minister werden. Weg mit den römischen Besatzern und dem Herodes, dem Marionetten - König der Römer. Jesus an die Macht! Als Jesus in Jerusalem einzog, schien dem Volk der Zeitpunkt gekommen und sie bejubelten ihn. Das ist Thema des nächsten Sonntags – Palmsonntag.

Doch die Hohenpriester mit dem Hohenrat der Schriftgelehrten und Pharisäer ließen Jesus hinter dem Rücken des Volkes aus Blindheit, Neid und Angst gefangennehmen und lieferten ihn dem römischen Besatzungschef Pilatus aus. Wider besseres Wissen verleumdeten sie Jesus, dass er den Königsthron von Jerusalem beanspruche und damit ein Feind der Römer sei. Deshalb verhört und fragt Pilatus Jesus: **„Bist du der König der Juden?“** Bist du vielleicht der heimliche Anführer der Juden, hattest du einen Aufstand geplant und wolltest auf den Königsthron von Jerusalem? Jesus antwortet, wie kommst du darauf, haben dir's die anderen gesagt? Mein Reich, wörtlich meine „Herrschaft als König“, bezieht sich nicht auf diese Welt, sie ist keine irdische, keine äußerliche, keine sichtbare. Wäre ich heimlicher König der Juden im äußeren Sinne und wollte auf den Jerusalemer Königsthron, dann hätten meine Jünger meine Verhaftung mit Waffengewalt verhindert.

Darin liegt für Pilatus eine gewisse Logik. Wer ist dieser Jesus aber dann? Pilatus fragt: **So bist du dennoch ein König?** Obwohl du keine äußerliche Macht hast und beanspruchst, willst du dennoch der Regierende, der Gesetzgeber und Richter der Juden sein? Und Jesus antwortet: **„Du sagst es, ich bin ein König.“**

Dem brutalen Politiker und Militär Pilatus muss die Antwort völlig unverständlich gewesen sein. Wie kann dieser Jesus behaupten, er sei ein König, ein Herrscher, ein Gesetzgeber und Richter, wenn er doch überhaupt keine Macht, keine Soldaten, kein Land, keinen Palast und keinen Thron hat?

Solche Anfrage hatten nun auch Etliche, die Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem bejubelt hatten. Die ihn für den von Gott verheißenen gesalbten König, für den Messias, griech. den Christus, gehalten hatten, der sie befreien und wieder ein großes Reich Israel aufrichten werde. Sie meinten, nun wäre es aber endlich Zeit, dass Jesus die Führung, Herrschaft und Königskrone mit Gewalt an sich reißen müsse. Als er das nicht getan hat, sondern als hilfloser Gefangener vor Pilatus und dem Volk stand, schlug ihre Enttäuschung in Wut und Hass über solchen Betrüger um und sie hörten auf die Hetze der Hohenpriester und Schriftgelehrten.

Bis heute fragen die Juden und die Skeptiker und Kritiker dieser Welt: Wie kann man in Jesus einen König und Retter Gottes sehen, der doch völlig machtlos war und am Ende mit dem Tod am Kreuz gescheitert ist? Über dem das höhnische Urteil stand, Jesus von Nazareth, König der Juden“.

Weil Jesus um diese Anfrage wusste, erklärt er, in welchem Sinne er dennoch König ist:

„Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll.“

Bei nur oberflächlichem Hören denkt man vielleicht, na so eine rechte Erklärung ist das nicht. Dass Jesus nicht lügt, das macht ihn doch noch nicht zum König. Doch selbst Pilatus hat das nicht so einfach und platt verstanden, denn er fragt Jesus geradezu philosophisch **„Was ist Wahrheit?“**. Ja, es kann zynisch und ironisch und abfällig gemeint gewesen sein, aber selbst dann steht dahinter die Frage: Sollte es wirklich eine objektive Wahrheit geben?

Liebe Gemeinde, die Frage nach der Wahrheit bewegt gerade auch heute unsere Gesellschaft, Philo-sophie und Psychologie. Da wird weithin die Einstellung vertreten, dass es überhaupt keine objektive Wahrheit gebe, sondern jeder Einzelne und auch jede Religion habe für sich eine eigene Wahrheit. Die solle man toleranterweise gleichberechtigt nebeneinander stehen lassen. - Wenn es aber mehrere „Wahrheiten“ gäbe, dann gäbe es allerdings auch keinen Irrtum, keine Unwahrheit und keine Lüge mehr. Dann hätte das Wort „Wahrheit“ seinen eigentlichen Sinn verloren. Dann träten anstelle von Wahrheit nur noch verschiedene Ansichten, die keinen Anspruch auf allgemeine Richtig-keit und Verbindlichkeit mehr hätten. Würde man solchen indifferenten Wahrheitsbegriff in den Natur-wissenschaften anwenden, dann würde das heißen, 3 + 2 können 5, aber auch 4 oder 6 sein. Bitte keinen Streit darüber, jeder hat seine Wahrheit!

Ein Gottesdienstbesucher hat mich mal gefragt, warum nehmen sie gegen den Islam Stellung? So wie wir den Weg über Jesus zu Gott und in die Ewigkeit einschlagen, so nehmen die Muslime ihren Weg über Mohammed zu Allah und ins Paradies. Nach Aussagen der Ev. Kirche des Rheinlands brauche es deshalb auch keine Verkündigung des Evangeliums an Muslime, ja, sie sei anmaßend.

Jesus aber spricht (Joh. 14, 6):

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt anders zum Vater als durch mich.“

Das griech. Wort (aletheia), das ins Deutsche mit „Wahrheit“ übersetzt ist, hat eine tiefere Mehrfach-

bedeutung. Es kann auch übersetzt werden mit „Wirklichkeit“ und stellt man noch einen Rückbezug aufs Hebräische her (ämät), dann beinhaltet es auch „Treue und Zuverlässigkeit“.

Wenn nun Jesus dem Pilatus sagt, dass er in die Welt gekommen ist, um von der Wahrheit zu zeugen, dann meint das, dass er gekommen ist, um von der Wirklichkeit dieser in Sünde gefallenen Welt und der Verlorenheit des Menschen und zugleich von der Wirklichkeit Gottes, seiner Treue und Zuverlässigkeit Zeugnis abzulegen – zu predigen. Und wer etwas von der Wirklichkeit, der Treue und Zuverlässigkeit Gottes weiß oder es auch nur ahnt, der wird auch auf Jesus hören. Wie Jesus zu Pilatus spricht: **Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**“

Was sagt Jesu Stimme? Jesus sagt den Menschen aller Zeiten: **Tut Buße und glaubt an das Evangelium.** Kehrt um auf eurem falschen sündigen und gottvergessenen Lebensweg, kehrt um von euren falschen religiösen Vorstellungen, Wünschen und Gedanken. Kommt auf meinen Weg, hört, glaubt und vertraut der guten Botschaft Gottes. Die gute Botschaft – das Evangelium - fasst Jesus in die Worte (Joh.3,16): **„So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahin gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“** und (Mt. 20, 28): **„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“**

Wie Jesus beim Einsetzen seines Abendmahls spricht (Mt. 26, 28): **„Das ist mein Blut des Neuen Testaments, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“**

Nach seiner Auferstehung offenbart Jesus seinen Jüngern und Aposteln sein bis dahin unter menschlicher Niedrigkeit, Leid und Kreuz verborgenes ewiges und allmächtiges König-sein. Der auferstandene Jesus spricht (Mt. 28, 18): **„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“**

Der zur Rechten Gottes sitzende Jesus, der sein Volk, das ist seine Gemeinde und Kirche, erhält und regiert und zugleich auch die Welt und alle Völker regiert, ist wahrhaft König = allmächtiger Herrscher in Ewigkeit. Die zweifelnde ironische Frage des Pilatus an den gefangenen Jesus: **So bist du dennoch ein König?** findet hier ihre letzte Antwort. Die östlich-orthodoxen Kirchen stellen das in den Kirchenkuppeln bildlich dar – Jesus Christus der Pantokrator - der allmächtige Weltenherrscher - im königlichen und priesterlichen Gewand, mit erhobener rechter Schwur- und Segenshand und der Bibel in der anderen Hand. Unser Herr und Gott - **Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit** (Hebr 13,8). Amen.

Detlef Löhde, 2019